

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6-spaltige mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 44

Donnerstag, den 14. April 1938

37. Jahrgang

Nur noch „Sächsisches Felsengebirge“

Eine unschöne Bezeichnung verschwindet. Naendwo, aber nicht gerade an einem der schönsten Punkte im Felsengebirge, sollte man eine Schandfäule für den Namen errichten, der den schrecklichen Namen „Sächsisches Felsengebirge“ erfunden hat. Sicher ist, daß nichts der wundervollen Felsengebirge mehr geschadet hat. So schrieb vor zwanzig Jahren der dänische Dichter Bjellerup, der damals in Dresden lebte und von hier aus die so eigenartige Schönheit der Felsenformationen des Felsengebirges kennengelernt hatte. Man hatte einst recht, daß diese so lebenswerten Ausläufer von dem mehr geographischen Begriff „Felsengebirge“ unterschieden werden mußten. Wir lehnen es aber ab, nach ausländischen Vorbildern zu suchen. Die Bergsteiger sprechen bereits vom „Sächsischen Felsengebirge“. Und diese Bezeichnungen werden wir, weil sie auf die Eigenart dieses so berühmten deutschen Mittelgebirges eingehen, vorziehen, zumal der Name „Sächsisches Felsengebirge“ auf Veranlassung von Reichsstatthalter Gausleiter Mutzmann, dem Förderer des sächsischen Heimatgedankens, vorschlagen soll. Auch der Landesfremdenverkehrsverband hat diese Anregung freudig aufgenommen.

Deutsche Saatreiter dahinten in der Lausitz

Nur wenige im weiten Sachsen kennen die Gegend um Ostritz, „ganz dahinten in der Lausitz“, und doch ist sie eine der schönsten Landschaften. Das Felsengebirge nach Osten, dazu ist jetzt gerade Gelegenheit, durch einen Osterbesuch in Marienthal bei Ostritz, wo am Ostermontag die Bauern aus den Dörfern Grunau, Blumberg, Königsdorf und Seitendorf genau so ihre Äcker rüsten, seit alters her abhalten, wie das gemeinlich nur von den Bauern um das Kloster Marienberg bekannt ist. Marienthal ist landschaftlich ganz besonders reizvoll gelegen. Es schließt das sächsische Felsengebirge, das Neißetal, dort ab, wo sich der Blick in die weite liebliche Auenlandschaft nach dem Schieferlande zu mit dem Felsengebirge und der Landeskrone im Hintergrund verlieren kann.

Die Geschichte des Klosters Marienthal führt uns fast bis in Barbarossas Zeiten zurück. Es war des Kaisers Hofort, Entschliffen, die es gründete, um ihren Eifersüchten wiederzufinden und um die blutigen Wunden zu heilen, die um ihren Willen begangen worden waren. Für Vater, der König Philipp, hatte sie ursprünglich dem bayerischen Palastarchitekten Otto von Wittelsbach als Ehegeschenk verprochen, aber schließlich dem mächtigen Böhmenkönig Wenzel IV. zur Frau gegeben. Der Wittelsbacher nahm blutige Rache an dem vorbräutlichen Schwiegervater und erschlug ihn 1208 in Bamberg, worauf wenige Monate später ein Graf Pappenheim den Tod seines Königs an dem Wittelsbacher rächte, indem er diesen umbrachte. Die Weltabgeschiedenheit des Klosters und zur Herrschaft ihres Gemahls gehörigen Reiches veranlaßte Königin, gerade dort ihre Eifersüchtinnen aus dem böhmischen Stammlöcher zu verpflanzen und so entstand im Jahre 1213 dort das Kloster Marienthal, das dann im Laufe der nächsten Jahrhunderte für das ganze Felsengebirge zum Ostritz bis nach Schellen und Böhmen hinein in eine bedeutende und bestimmende Rolle spielte.

Die nun über 700 Jahre alte Stadt Ostritz selbst verdankt diesem Kloster ihre Entstehung und kam so rasch zu Blüte und Wohlstand, daß die älteren sechs Städte Ostritz und Pittau in dem jungen Ostritz eine unliebsame Konkurrenz sahen und eines schönen Tages — es war im Winter 1368 — durch ihre Reihigen kurzerhand das Ostritzer Rathaus und die Stadtmauern einreißten. Heute bietet das gewerbefleißige, auch einige Industriewerke beherbergende Ostritz noch immer das Bild eines behaglichen, aerubischen, kleinen Städtchens, blickt und fast wie neu, denn Kleingärten und Feuersbrünste haben der letzten Reichstadt auf sächsischem Gebiet im Laufe der Jahrhunderte ganz besonders oft fürchterlich mitgeschlagen. Kecklich ist es auch dem Kloster Marienthal ergangen, dessen Türme und Ruppeln und heute aus dem frühbarocken Zaun der Reize so friedlich zuwinken, wie dies einstwohl auch die berühmte Marienkirche empfunden haben mag, als sie, die in der ganzen Welt gefeierte Sängerin, gerade diese zerstörerische Wölfe für ihren letzten Rudeplatz bestimmte.

Es ist uraltes deutsches Brautum, das die Bauern dieser Gegend pflegen, indem sie am Palmsonntag auf ihre mit Winterfaat besetzten Felder Palmzweige weihen, damit die Saat weiterhin gut gedeihe, und daß sie dann am ersten Ostertag auf ihren fleischlich geschmückten und Holz herausgerupften draven Ackeräulen mit Kläffschreien und Bauernsätzen um die Gemartungen

Sorge für die Opfer der Erhebung

Sitzung der österreichischen Landesregierung Dank an Bärkel

Unter Vorsitz des Reichsstatthalters fand ein Ministerrat der österreichischen Landesregierung statt. Die Sitzung wurde eröffnet mit einem Treuebekenntnis zu Führer und Reich. Die Landesregierung dankte dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung, Gausleiter Bärkel und dem Landesleiter Klausner für ihre unermüdete und aufopfernde Tätigkeit. Ferner sprach sie allen Partei- und Amtsebenen, die durch ihre zielbewusste Arbeit zu dem einjährigen Erfolge der Volksabstimmung beigetragen haben, ihren Dank aus.

Sodann besprach der Ministerrat verschiedene laufende Anträge und nahm die Verfassungen des Reichsstatthalters zur Kenntnis. Insbesondere wurde die Aufhebung des Cheverbotes für die Mitglieder der Exekutive beschlossen und grundsätzlich einem Gesetz zugestimmt, das für die Hinterbliebenen der Opfer der nationalen Erhebung Vorsorge trifft.

Der norwegische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die bisherige diplomatische Vertretung Norwegens für Österreich aufgehört hat zu bestehen, und daß das in Wien befindliche Vahl-Generalkonsulat in dem Amtsbezirk „Land Österreich“ fortgesetzt wird.

Boraberger Sticker besuchen Sachsen

Reichsstatthalter Mutzmann führte, wie der „Freiheitskampf“ berichtet, aus Anlaß seines Aufenthaltes in Boraberger auch Besprechungen mit Vertretern der Boraberger Stickerindustrie. Der Gausleiter hat eine Vertretung der Boraberger Sticker zu einem Besuch der sächsischen Schwefelindustrie eingeladen. Die Abordnung wird bereits in den nächsten Tagen ihre Reise nach Sachsen antreten.

Kraftfahrer, mehr Vorsicht!

Unfälle an schienengelegten Wegübergängen. Im ersten Vierteljahr 1938 sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden in 16 Fällen Straßenfahrzeuge gegen geschlossene Schranken gefahren, und zwar acht Personenkraftwagen, fünf Kraftwagen und drei Last- und Lieferwagen. Im gleichen Zeitraum befuh ein Personenkraftwagen einen Wegübergang mit selbsttätiger Warnlichtanlage trotz des roten Blinklichtes. In fast allen angeführten Fällen wurden die Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche in Frage kommenden Wegübergänge sind mit Warnkreuzen und Kraftfahrzeugwarntafeln ausgerüstet.

Der Toten von Döbeln letzte Fahrt

Staatsminister Lent und Gauobmann Peitsch bei der Trauerfeier

Ganz Döbeln nahm Abschied von den sechs Toten, die das furchtbare Explosionsunglück in der Seifenfabrik Schmidt erforderte hatte. Die mächtige Döbelner Erziehungshalle hatte reichen Trauerschmuck erhalten. Die sechs Särge mit den Opfern standen in einem Wald von Farnen, Palmen und Lorbeerbäumen. Außer den Angehörigen der Toten und den Mitarbeitern des Unfallbetriebes füllten die weite Halle die Formationen der Wehrmacht, eine Abordnung der Wehrmacht und die Gesellschaften der Döbelner Betriebe. Nach den feierlichen Klängen des Chopinschen Trauermarsches sprachen Kreisleiter Veht, dann Gauobmann Peitsch im Namen der NSD, den Angehörigen Dank und Trost aus. Am Auftrag von Dr. Len und der Gauverwaltung der NSD, leitete der Gauobmann Kränze an den Särgen nieder.

Liesbawet sprach dann der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent. Die furchtbare Kunde vom verangenehten Donnerstag habe ihn und das ganze Volk bis ins Innerste erschüttert. Es werde alles getan werden, um die Ursache des schweren Unfalls zu ermitteln. Am Auftrag des Reichsstatthalters Mutzmann sowie im Namen der sächsischen Staatsregierung leitete der Minister Kränze an den Särgen nieder und sprach den Hinterbliebenen persönlich sein Beileid aus.

Zum Schluß richtete ein Angehöriger des Betriebes Worte des Dankes an die toten Kameraden. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter dumpfem Trommelwirbel zogen die Betriebsgesellschaften an den toten Kameraden mit stummem Gruß vorbei. Danach wurden die Särge durch ein Spalier der Einwohnerschaft nach dem Friedhof abbracht.

Das französische Ermächtigungsgesetz angenommen

Das Ermächtigungsgesetz der französischen Regierung wurde vom Senat mit 290 gegen 0 Stimmen angenommen. 13 Senatoren der äußersten Rechten enthielten sich der Stimme, acht weitere waren beurlaubt.

In der Aussprache nahm auch Ministerpräsident Daladier kurz das Wort. Er betonte, daß es sich nicht um seine Person und um die Regierung, sondern um Frankreich bei der Abstimmung handele. Nach der Annahme der Ermächtigungsvorlage beschloß der Senat einstimmig die Teilnahme Frankreichs an der internationalen Ausstellung Newyork im Jahre 1939. Der Senat vertagte sich dann auf den 31. Mai, nicht auf den 27. Mai, wie man zuerst annahm.

Die Kammer war zu einer Sitzung zusammengetreten, um eventuell eine zweite Lesung der Regierungsvorlage über das Ermächtigungsgesetz vorzunehmen. Da diese Vorlage jedoch in unveränderter Fassung vom Senat angenommen worden war, erübrigte sich eine zweite Lesung. Die Kammer verabschiedete daher lediglich die Vorlage über die Beteiligung Frankreichs an der internationalen Ausstellung in Newyork 1939 und vertagte sich dann ebenfalls auf den 31. Mai.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Trunken am Kraftwagensteuer

Ein Kraftfahrer aus Pirna hatte nach einer ausgedehnten Bierreise mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers eine Schwarzfahrt unternommen. Bei Cobna verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen, so daß er trotz trotendem Motor und leuchtender Verkehrslichter ins Schleudern geriet und umstürzte. Zwei Frauen, die er nebst einem Bekannten zu der Fahrt eingeladen hatte, wurden so schwer verletzt, daß sie noch an der Unfallstelle starben. Das Landgericht Dresden verurteilte den jahrlängigen Kraftfahrer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Hebte Schwindbeteilen

Ein Paar, das einer betagten Frau in Chemnitz 6000 RM abgeschwindelt hatte, wurde in Chemnitz vom Schwurgericht abgeurteilt. Der 50 Jahre alte Kurt Müller erhielt acht Monate Gefängnis, die 62 Jahre alte Marie Helene Fißel ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde bei ihr auf Ehrenrechtsverlust für drei Jahre erkannt. — Das Amtsgericht in Chemnitz verurteilte den 47 Jahre alten Otto Elvia aus Chemnitz zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Elvia hatte sich als „Rechtsberater“ und „Detektiv“ ausgegeben und auf diese Weise Provisionen und Vorkasse erschwindelt.

Schaft!
Lanzel!
politischer
Erweckung
sein Leben
Schönheit
Natur mit
e Umgebu
sferer Bau
von Bau
auch in der
stien. Die
tuppen der
es Sprüde
er es das
r der Bau
In einer
die Anstalt
itteren Be
dingung fort
daß sie in
erforderlich
den
der Gemat
sch in ihrem
en können.
in Deutsch
en nicht ap
eichen Frey
u. der rege
nierung der
et.
nen auch in
ener Hand
den Jahren
und andern
n geben mit
es eine Be
nat. Treue
n Was mo
wären und
dem so
uges
vom 6. III
fütter abge
affieren die
Mättern ein
winu ein
solchen An
blatt enthält
den. Sam
äfte sind in
h als weite
nen Freiheit
einen we
g der Stab
eingeschnit
at sich beim
7. III
n, und zwar
dessen Wab
zeichnet sein
90 III
wahl
wahl
t in Marck
ten
tr. 15
MINI
mfehr Deiter
abgehalten.
amen Cap
rilla. Der
Georg Nölde
Dr. 4 gähig